

Mit den «Wächtern» reagiert sie auf das Zeitgeschehen

HERRLIBERG/MEILEN. Dem Kunstdialog zwischen der Schweiz und Japan widmet die Kulturschiene eine Ausstellung. Bettina Baumann stellt ihre Keramikfiguren in den Kontext des ökologischen Dramas vom März.

HEIDI SCHLUMPF STEIMER

Keine Zweifel hegte die Keramikünstlerin Bettina Baumann: Nach Fukushima musste sie ihren Beitrag zur Ausstellung «Auf den Spuren japanischer Ästhetik» in den Zusammenhang der dramatischen Ereignisse stellen. «Kunst soll Bezug nehmen auf das Zeitgeschehen und ungewohnte Sichtweisen ermöglichen», sagt die Meilemerin. Mit ihrer Arbeit für den Kunstdialog Japan-Schweiz will sie auf die Katastrophe reagieren, die alle betrifft und überall passieren könnte. Keinesfalls will Baumann belehren, vielmehr stellt sie Fragen, und sie hofft, mit ihrer Arbeit zum Dialog anzuregen.

«Guardians» oder Grabwächter nennt die Künstlerin einen Teil ihrer keramischen Arbeiten, die sie in Anlehnung an die historischen japanischen «Haniwa»-Figuren geschaffen hat. In einer Gruppe stehen sie wie schlanke Menschengestalten in der Ausstellung. Die «Guardians» strahlen Präsenz und Ruhe aus. Rau und glatt sind die weissen Oberflächen ihrer Keramikkörper

ZUR PERSON

Bettina Baumann, Künstlerin

Die in Küsnacht aufgewachsene Bettina Baumann arbeitet seit zehn Jahren in ihrer Werkstatt «im Fuchsloch» in Meilen. Nach ihrem Studium zur Sekundarlehrerin an der Universität Zürich und einem Kunststudium an der Hochschule von Cardiff in Grossbritannien erwarb sie den Master of Fine Art & Design an der Tasmanischen Hochschule für Kunst in Australien. Seither konzentriert sie sich auf ihre Arbeit als Keramikünstlerin. Baumann nimmt an nationalen und internationalen Ausstellungen teil. (zsz)



«Kunst soll ungewohnte Sichtweisen ermöglichen», sagt die Künstlerin Bettina Baumann über ihre Skulpturen «Heads». Bild: Reto Schneider

mit Öffnungen. Diese markierten den Übergang von Innen- und Aussenwand, erklärt Baumann. Die weisse Farbe hat Bezug zur Farbenlehre. «Mische ich alle Spektralfarben zusammen, entsteht Weiss», erklärt sie. Für sie ist der Vorgang zugleich ein Bild dafür, dass alles möglich ist und es an den Menschen liegt, wie sie mit der Welt umgehen. Den weissen Gestalten stellt Bettina Baumann kopfartige Keramikgefässe gegenüber. Ein Blickfang sind wiederum deren Öffnungen, die Einblick in ein geheimnisvolles Innenleben geben. Die meist rauen und matten Oberflächen laden zum Berühren ein, und sie wecken Assoziationen an Sandstrände, Moosflächen oder Baumrinden.

Historische Figuren inspirieren

Seit vier Jahren beschäftigt sich die lebhaft Frau intensiv mit japanischen «Ha-

niwa»-Figuren. Ausschlag für die Auseinandersetzung mit der fernöstlichen Tradition gab für Baumann ein Auftrag, Grabfiguren der Konfun-Kultur für eine Ausstellung im Helmhaus herzustellen. Die Grabwächtergefässe, Hohlformen mit Öffnungen von Augen und Mund, wurden im 3. bis 6. Jahrhundert nach Christus zum Schutz von Verstorbenen bei den Gräbern platziert.

Anders als die Grabwächter der «Haniwas» stehen die «Guardians» von Baumann für den Schutz der Menschen vor sich selbst. Die Herstellung der «Haniwas» hatte einen prägenden Einfluss auf die Arbeit der Künstlerin. «Die japanischen Figuren haben mich fasziniert, denn ich arbeitete seit meinem Kunststudium mit Körpern», berichtet sie. Seit Jahren beschäftigt sich sie mit Gefässen – als elementarster Form der menschlichen Kulturen. Zur Illustration legt sie

beim Gespräch ihre Hände ineinander und formt ein Gefäss.

Drehen als Virus

Sämtliche Skulpturen entstehen an der Töpferscheibe der Künstlerin in ihrer Werkstatt an idyllischer Lage am Dorfbach in Meilen. «Drehen ist wie ein Virus», meint sie. Schicht um Schicht trägt sie unzählige Glasuren auf, denen sie bewusst Verletzungen hinzufügt, die als Narben und Spuren erkennbar sind. Und sie sieht Parallelen von ihren Gefässen zu einem Haus, das im Laufe der Zeit inneren und äusseren Einflüssen ausgesetzt ist und Spuren trägt. Am Schluss brennt sie die Objekte mehrmals, bis die Oberflächenqualität stimmt. Mit ihren Keramikformen hat die engagierte Künstlerin ein aussergewöhnliches Œuvre geschaffen, das international Beachtung findet.

Japanische Kunst

HERRLIBERG. In der Ausstellung «Auf den Spuren japanischer Ästhetik» stellen neben Bettina Baumann auch Jürg Bächtold, Sonya Ferrari, Charly Iten, Suishû T. Klopfenstein-Arii, Regina Maekawa-Altherr, Shun'ichi Maekawa und Yuka Tomura aus. Vernissage ist am Samstag, 3. September (14 bis 18 Uhr), mit einer Einführung von Charly Iten, Historiker für ostasiatische Kunst. Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag 18 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag 14 bis 17 Uhr. Finissage ist am Sonntag, 25. September. (zsz)

Kulturschiene Herrliberg:
General-Wille-Strasse, beim Bahnhof Herrliberg-Feldmellen, www.kulturschiene.ch.